

hbarer Zeit bereits  
nerseits zum Aus-  
senbahnbrücke und  
wärts derselben,  
Abflüsse der  
der Stadt,  
re das rasche  
Umündungen  
ne Gesund-

# Pettauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.—, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—; mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.15, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 4.50. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Felsner, Bahnhofsgasse 5. — Verwaltung und Verlag: W. Blanke, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigst berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Vertretung der „Pettauer Zeitung“ für Graz und Umgebung bei: Ludwig von Schönhofer in Graz, Sporgasse Nr. 5.

## Allerlei.

Wenn der ärgste Bosniel unter den boshaften Geistern des Zufalles das Programm der letzten Woche verfaßt hätte, es könnte nicht reicher an buntem Allerlei sein. Freilich an einem Allerlei, das manchem Manne, der da glaubt zu lenken, die Überzeugung beigebracht haben dürfte, dass er eigentlich nicht selber lenke, sondern sehr stark gelenkt wird.

Da ist, um im eigenen Hause zu beginnen, vorerst der neue Ministerpräsident Graf Badeni.

Es ist natürlich, dass ein neuer Ministerpräsident sich über die Mitglieder seines Cabinetes ein Urtheil bilden will, denn es ist doch wichtig für ihn zu erfahren, wie sich der eine oder der andere seiner Mitarbeiter zu den Regierungsfragen stellt, welche zuerst erledigt werden müssen.

So gab es bereits mehrere Ministerrathssitzungen; aber „es heißt“, dass die ersten Monate der Reichsrathssession lediglich dazu benützt werden sollen, das „Budget zu erledigen“, während die Erledigung der so nothwendigen Steuerreform und die Frage der Wahlreform einstweilen vertagt bleiben.

Das vorzeitige Trompetengeschmetter der Offiziösen über die thatkräftige Energie, mit welcher der neue Premier in's Zeug zu gehen entschlossen sei, mag dem Grafen Badeni unter sothanan Umständen wenig angenehm sein.

Alle Welt hat die sofortige Aufhebung des Prager Ausnahmezustandes als erste Regierungsthat des neuen Ministerpräsidenten erwartet. Allein der neue Lenker der Geschichte Cisleithaniens mußte erfahren, dass seine thatkräftige Energie da bereits auf bedenkliche Verkehrshindernisse stößt, wo die Amtswirksamkeit des Grafen Thun beginnt.

## Die Dame in Schwarz.

(Fortsetzung.)

Sie war wirklich wie ausgewechselt die Ed-Lori, das behaupteten auch ihre ständigen Kunden, zu denen der Stationschef von Braunkirchen ebenfalls zählte. Das war ein sehr jovialer Herr, bereits in den gefesteten Jahren, allein trotzdem gerne gesehen von der weiblichen Bürgerschaft der Stadt, denn er war ein sehr lebenswürdiger Schwerenöthler und durchaus noch nicht geneigt, den Freuden des Lebens aus dem Wege zu gehen.

Bei Ed-Lori war er gut angeschrieben, obgleich er ihr hie und da eine derbe Wahrheit sagte; offen, lachend, aber niemals anzüglich oder gar ungezogen. Manchmal würgte Lora ein paar Tage lang an einer lachend hingeworfenen Bemerkung, aber sie trug es ihm nicht nach. Natürlich hatte er bald weg, dass zwischen Lora und Tant' Pepperl irgend etwas vorgefallen sei und als er am Diensttage Nachmittags die Trafikantin beim Lottogeschäfte traf, frug er geradezu um Tant' Pepperl.

— „Sie strift!“ — warf Lora hin und addirte weiter.

Der Prager Ausnahmezustand wird erst dann aufgehoben, wenn es der böhmische Statthalter und die hinter demselben stehenden Schwarzenberger und Lobkowitz für opportun halten.

Mit dieser ersten großen Regierungsthat war's also nichts, dagegen wurden allerlei Zeitungen sowohl „objektiv“ als „subjektiv“ verfolgt.

Bei der Steuerreform handelt es sich eigentlich nur mehr um die Erledigung der Einführungsartikel zum neuen Steuergesetze. Allein dieses neue Steuergesetz geht dem großen bisher wenig oder auch gar nicht besteuerten Capitale zu Leibe und das geht wieder den Großcapitalisten und Großgrundbesitzern, besonders den polnischen, stark gegen den Strich und es ist sehr wahrscheinlich, dass da selbst die bereits anticipando so viel gepriesene „starke Hand“ des Grafen Badeni auch nicht stark genug ist, die Erledigung der Steuerreform nach seinem besten Ermessen zu leiten. Von der Wahlreform zu reden ist schon ganz überflüssig. Über diese Frage ist der schlaue Eduard ebenso gestolpert wie das Cabinet Windischgrätz und ob diese Frage mit einer „starken Hand“ gelöst werden kann ist doch sehr zweifelhaft. Dass sie gelöst wird, ist aber ebenso sicher, als es unsicher ist, ob Graf Badeni sie lösen kann. Mit dem „Verschieben“ allein wird's wohl nicht mehr lange gehen.

Die dritte Frage, der Ausgleich mit Ungarn, rückt immer näher und näher und die Magyaren wissen bereits, was sie fordern werden. Es sind eine Reihe ganz neue Zugeständnisse, durch welche Cisleithanien den Magyaren völlig tributpflichtig werden soll.

Ob die neue österreichische Regierung aber bereits ebenso sicher weiß, wie sie sich diesen unverfrorenen magyaren Forderungen gegenüber zu verhalten hat, ist eine Frage. Hier wäre eine

— „Na sicher sind Sie wieder einmal sehr liebenswürdig gewesen,“ — bemerkte der Stationschef trocken. — „Sie sollten doch noch ein paar Jahre fünfundschwanzig alt bleiben und dann mit einem einzigen Schwunge über die goldene Jugendzeit hinweg in's Schwabenalter volltägigen Fräulein Lora. Zum Traumdeuten sind Sie doch noch nicht weise genug.“ —

— „Geben Sie mir von Ihrer Weisheit einige Löffel voll, Herr Stationschef, Sie müssen ja ziemlich viel Überschuss davon haben,“ — entgegnete sie spitz und sah ihn ärgerlich von der Seite an.

— „Hm, ich habe auch schon daran gedacht, Sie in der Weltklugheit ein wenig zu unterweisen, aber ich sah ein, dass es vergebliche Mühe wäre,“ — sagte er trocken.

— „Wirklich, Sie halten mich also für begriffstüchtig? Das ist ja recht angenehm zu wissen, Herr Stationschef. Darf man wissen weshalb Sie mich für dumm halten?“ —

— „Natürlich dürfen Sie es wissen. Ich meine der beste Beweis ist, dass Sie Tant' Pepperl von ihrer Lieblingsbeschäftigung vertrieben und nun selber in Ambosolo und Terno secco machen! Sie brauchen jetzt nur mehr Brillen aufzustecken

sehr starke Hand am Platze, wenn die Einleitung der Ausgleichsverhandlungen beginnt, wir aber fürchten, dass dieselben wieder mehr den Völkern diesseits der Leitha, als den Ungarn fühlbar sein wird.

Auch dieses Nachbarland hatte ein eigenthümliches Wochenprogramm. Aufgestellt hat es der Banus von Croatien und zwar bis in die kleinsten Details. Hätte es geklappt, so wäre sicher der ersehnte Ordensregen über Agram und Umgebung niedergegangen. Allein es wurde gründlich verpaßt durch — einen Haufen froatischer — Studenten.

Auch der stramme Banus Graf Rhuen-Hedervary war überzeugt, dass er lenke und siehe da, er mußte erfahren, dass ihm eine Schaar unreifer Jungen die Zügel aus der Hand riß.

„Die Ruhe ist vollkommen hergestellt“ lautet ein offizieller Bericht vom 17. d. M. aus Agram. Möglich, dass nicht mehr gehauen, gestochen, geholt wird und Fahnen verbrannt werden, aber es wurden alle studentischen Verbindungen aufgelöst und der Monarch verbot sich das Erscheinen der „akademischen Bürger“ bei seiner Abreise. Dreißig Studenten befinden sich zwar in Untersuchungshaft, aber auch der Banus dürfte gegangen werden. Er hat die „aufstrebende panslavische Fahne“ der Studenten saffirt und die Anschaffung einer neuen Studentenfahne angeordnet. Die Studenten wollten dem Banus und dem ungarischen Ministerpräsidenten eine „beruhigende Erklärung“ abgeben, wurden aber bedeutet, dass der Banus nur mehr durch die Polizei und den Staatsanwalt mit ihnen rede.

Studenten, die mit dem Landeschef und dem Ministerpräsidenten „verhandeln“ wollen? Auch nicht übel! Ganz Agram, die Opposition nicht ausgenommen, soll consternirt sein über das

und Tabak zu schnupfen anfangen, dann ist die alte Jungfer fertig!“ —

— „Herr Stationschef! — sagte sie scharf.

— „Run? — Sehen Sie, das freut mich, dass noch ein kleiner Rest weiblicher Eitelkeit in Ihnen steckt Lora. — Sonst aber ist Ihr ganzes Gebahren unvernünftig. Sagen Sie mir um Himmelswillen, warum Sie nicht heiraten?“ —

— „Wen? Etwa gar Sie?“ — lachte sie spöttisch.

— „Mich? Bewahre mich der Himmel vor so einer Frau, die alles thut, einem vernünftigen Manne zu mißfallen! Oder meinen Sie etwa, dass Sie das Recht dazu haben, alle Menschen die Hosen tragen für Hohlköpfe, Blödsinge oder Halbchufte zu halten? Und glauben Sie, dass Ihnen dieses süßigante, mechante und arrogante Wesen, welches Sie sich förmlich einstudieren, gut zu Gesichte steht? Da irren Sie doch Lora. Die Erfahrungen, welche Sie da hinter Ihrem Ladentische machen, befähigen Sie noch lange nicht, sich ein Urtheil über die Männer zu bilden und ein absprechendes schon gar nicht, Schach.“ —

Lora war abwechselnd blaß und roth geworden vor Ärger und sie sagte achselzuckend:

— „Möglich Herr Stationschef, allein ich



Verbrennung der ungarischen  
ffen Tragweite nicht voraus-  
onte!

jar so naiv müssen die Agramer  
Leute doch nicht halten, daß sie  
auben! Aber freilich diese gewisse  
überall dieselbe: Zuerst hegt man  
— mit Vorliebe die akademische  
— in schwere Gesetzesübertretungen  
hinein und dann versteckt man sich hinter die  
gewisse „Entrüstung.“

Das ist so das Programm der verflorenen  
Woche, ein buntes Allerlei, aber nichts weniger als  
kurzweilig.

Widerlich aber sind die verschiedenen Versuche  
zu beschönigen, was nicht beschönigt werden kann  
und es auch nicht verdient. Hüben wurde bereits  
ein ganzer Band von Lobeshymnen zusammen-  
gedichtet über das, was überhaupt noch gar nicht  
geschehen ist, drüben wird dagegen bereits eifrigst  
entschuldigt und beschönigt, was vom gewöhnlichen  
gesellschaftlichen Standpunkte betrachtet, eine ganz  
gemeine Verletzung der Gastfreundschaft genannt  
werden müßte, wenn der Gast nicht der Kaiser  
von Osterreich gewesen wäre, vor dem man mit  
„sehr vielen schwarzgelben Fahnen“ prunkte, dem  
man aber gleichzeitig zurief: „Es lebe der König  
von Croatien.“ —

Das ist jene anrühige, heuchlerische und  
widerlich aufdringlich zur Schau gestellte Dekorations-  
loyalität, die stets überlaut schreit: „Herr! Herr  
wir lieben dich und sind dir treu bis in den  
Tod“ — und dann augenzwinkernd leise hinzusetzt,  
— „aber gib uns was dafür.“

### Der Kaiser in Agram.

Der Monarch hat der Einladung, in Agram  
zur Eröffnung verschiedener Institute persönlich  
zu erscheinen, bereitwilligt Folge gegeben, obchon  
er in der letzten Zeit wahrlich wenig Zeit zur  
Ruhe fand, welche ihm nach den anstrengenden  
Reisen von und zu den Manövern sowohl in  
Deutschland wie in Osterreich-Ungarn und in Folge  
der ermüdenden Aufgaben bei den Manövern selbst,  
wohl zu gönnen gewesen wäre. Wenn er da  
auch weiter nichts gethan hätte, als die Huldigungen  
entgegenzunehmen, so wäre das allein schon eine  
Anstrengung, der nicht jeder fünfundsiebzigjährige  
Mann gewachsen ist. Allein man weiß, daß  
Kaiser Franz Josef es mit seinen Herrscher-  
pflichten sehr streng nimmt und daß er bei  
solchen Anlässen wie der, welcher ihn nach der  
croatischen Hauptstadt führte, das offizielle Pro-  
gramm oft beträchtlich erweitert, weil er Wichtiges  
und Interessantes stets aus eigener Anschauung  
kennen lernen will, um sich darnach sein eigenes

meine die Consequenzen hätte ich allein zu tragen  
und gar so weit gefehlt ist mein Urtheil über die  
Männer doch nicht, das beweisen Sie joeben,  
denn, nichts für ungut Herr Stationschef, aber  
Sie sind heute — fogengrob.“ —

— „Stimmt mein Täubchen!“ — erwiderte er  
in gleichmäßig trockenem Tone, — „aber ich habe  
so halb und halb den Auftrag dazu erhalten,  
einem gewissen Fräulein „Flora Ed.“ richtig  
überheft heißt's wohl „Ed-Lori“, zu bedeuten,  
daß sie eine ebenso schöne, als unliebenswürdige  
Dame sei, welche Fremde zuerst wie dumme  
Jungen abschmalze und hinterher vor ihnen davon-  
laufe.“ —

Lora fuhr jäh in die Höhe und feuerroth  
im Gesichte werdend, rief sie zornig: „das ist nicht  
wahr! Wenn der kanariengelbe Maler Sie beauf-  
tragte nur das zu sagen, so sagen Sie ihm von  
mir zurück, daß er ein sehr arroganter Herr sei,  
der sich herausnahm, in einer Art nach mir zu  
fragen, die eine ganz andere Abfertigung verdient  
hätte! Und die soll ihm auch werden, wenn er  
es versuchen sollte, noch einmal so zu fragen.“ —

— „Kanariengelber Maler? Ich kenne keinen  
solchen. Der allerdings in hellem So. meranzug  
gekleidete Herr, der mit mir darüber sprach, war  
unser neuer Sektions-Ingenieur Lachner.“

Urtheil zu bilden. So auch bei seinem der-  
maligen Aufenthalte in Agram.

Run ist es wohl ein Gebot der aller-  
gewöhnlichsten Schicklichkeit, daß man dem Gaste  
im gewöhnlichen Leben nicht die schmutzige Wäsche  
des Hauses sehen läßt und daß, wenn man das  
Unglück hat, schlechterzogene Rangen im Hause zu  
haben, dieselben entweder gar nicht präsentirt  
oder ihnen vorher mit einer gefalzenen Tracht  
Prügel droht für den Fall, daß sie etwa Lust  
fühlen sollten sich vor den Augen des Gastes  
durchzuprügeln, im Hause herumzulärmen und  
alles kurz und klein zu schlagen.

Wenn der Gast aber der Herrscher des  
Reiches ist, dann hat man diese Pflicht umsomehr!  
Ist man aber voraussichtlich außer Stande, die-  
selbe zu erfüllen, dann ladet man den Herrscher  
eben nicht ein, damit derselbe nicht in die peinliche  
Lage kommen kann, die Worte des Friedens, die  
er zu den offiziellen Vertretern der einzelnen  
Stände des Volkes redet, in den Straßen durch  
solenne Pr. geleien, Fenstereinwerfen und andere  
halbasiatische Belustigungen des „Volkes“ —  
illustriert zu sehen!

Als der Monarch am 15. d. Mts. vom  
Besuche der serbischen Kirche nach der Universität  
kam, wurde er daselbst vom Rector und dem  
Professorencollegium, sowie von den Uni-  
versitätshörern mit gezückten Säbeln  
empfangen.

Seine Antwort auf die Begrüßungsansprache  
lautete: „Gerne bin ich in diese der Pflege der  
Wissenschaft gewidmeten Hallen gekommen und  
danke Ihnen Allen für den begeisterten Empfang.  
Den akademischen Bürgern dieser Hoch-  
schule möchte ich den väterlichen Rat er-  
theilen, sich der Wissenschaft mit der  
ganzen Blut der Jugend hinzugeben, um  
einst mit reichem Wissen und geläutertem  
Geiste in das öffentliche Leben treten  
zu können u. s. w.“

Diese akademischen Bürger mit den „ge-  
zückten Säbeln“ aber, provozirten sofort, nachdem  
sie die Universität verlassen hatten, einen solchen  
Scandal vor der serbischen Kirche, daß die Gen-  
darmerie mit gefälltem Bajonette die Straßen  
säubern mußte! Einen nationalen Scandal im  
Vereine mit dem Pöbel!

Weshalb wir davon Notiz nehmen? Viel-  
leicht darum, weil eine ganze Anzahl von Blättern,  
und nicht nur des dreieinigigen Königreiches, an-  
lässlich der letzten Kaisertage in Graz den deut-  
schen Studenten der Grazer Universität schwere  
Vorwürfe der Inloyalität gemacht haben und weil  
seinerzeit polnische Studenten an der deutschen  
Grazer Universität eine förmliche Pression auf  
die polnischen Abgeordneten in Szene setzten, um  
sie zu vermögen, für die Post Cilli zu stimmen!

— „So? dann ist dieser faubere Herr auch  
noch ein Lügner, denn mir und Fräulein Hermine  
Ratschberg stellte er sich auf der „Schönen Aus-  
sicht“ als Maler „Hans Lachner“ vor! — rief  
Lora aufgebracht. — „Und es freut mich nun  
erst recht, den Herrn gehörig abgefertigt zu haben.  
Das können Sie ihm sagen Herr Stationschef.“ —

Dieser war etwas betroffen von Loras  
Heftigkeit und da sie jetzt wirklich zornig wa.,  
verließ er den Laden.

Sie war wirklich zornig über die Frechheit  
dieses gelben Gigerls, der sich zuerst erfrechte,  
sie um die „Ed-Lori“ in einer Art zu fragen,  
welche beleidigend war, der hinterher den ritterlichen  
Biedermaier gespielt und ihr nun ein Compliment  
sagen ließ, welches ebenso albern als arrogant  
war. Welchen Grund hatte der Mensch, sich an  
sie heranzudrängen und sich als Maler vorzu-  
stellen, der er gar nicht war? Meinte er etwa,  
daß ihr sein Titel Sections-Ingenieur allzusehr  
imponiren würde? Da sollte er sich doch geirrt  
haben und wenn er nochmal ihren Weg kreuzte,  
so wollte sie ihm das auch klipp und klar sagen.

Während sie sich das vornahm, brachte  
Lallerl die heutige Nummer des „Tages-Boten“  
und meldete, daß Tant' Pepperl sammt den  
beiden Schwestern Minnerl und Linnerl am Wege

In Agram rissen croatische Studenten die  
ungarische Staatsflagge vom Triumphbogen und  
die ihrer serbischen Brüder von der Kirche.

Das thaten sie kurz darauf, als sie den  
Monarchen in der Universität begeistert empfingen  
und seine Rathschläge gehört hatten.

Wir werden hören was „Magyar Allam“  
und was das Organ des Bischofs Strozsmayer  
in Croatien zu diesem wenig loyalen dafür aber  
sehr taktlosen Scandalen der Agramer Studenten  
sagen, deren Bewohner während der Anwesenheit  
des Herrschers in der croatischen Hauptstadt, sich  
zu dem Benehmen der deutschen Studenten  
während der Anwesenheit des Kaisers in der  
steirischen Hauptstadt etwa so verhält, wie das  
Betragen unreifer Schuljungen zum Auftreten ge-  
bildeter junger Männer.

Eines aber ist nach diesen Ausbrüchen  
croatisch-nationalen Hasses gegen eine andere  
slavische Brudernation sicher: hätten polnische  
Studenten an der Agramer Hochschule sich etwa  
für ein serbisches Unter-gymnasium in Croatien  
so begeistert, wie sie sich für das slovenische Unter-  
gymnasium in Cilli begeisterten, die slavischen  
Agramer hätten diese polnischen Brüder bedeutend  
unsanfter darauf aufmerksam gemacht, ihre Nasen  
mehr in die Lehrbücher zu stecken, als in Dinge  
die sie nichts angehen, als es seinerzeit die deut-  
schen Grazer gethan haben.

### Der Statthalterwechsel in Steiermark.

Die „Wiener Zeitung“ vom 13. October  
d. J. verlautbart folgende kaiserliche Entschliessungen:

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit  
Allerhöchster Entschliessung vom 10. October d. J.  
dem Geheimen Rathe Guido Freiherrn Rübeck  
von Kibau die erbetene Enthebung von dem  
Amte des Statthalters im Herzogthume Steier-  
mark allergnädigst zu bewilligen, dessen Über-  
nahme in den wohlverdienten dauernden Ruhe-  
stand zu genehmigen und demselben in neuerlicher  
Anerkennung seiner durch eine lange Reihe von  
Jahren mit treuer Hingebung geleisteten aus-  
gezeichneten Dienste das Großkreuz des Leopold-  
Ordens mit Rücksicht der Tage huldvollst zu ver-  
leihen geruht. Badeni m. p.

Se. k. u. k. Apostolische Majestät haben mit  
Allerhöchstem Handschreiben vom 10. October d. J.  
den Geheimen Rath Olivier Marquis Vaquhe m  
zum Statthalter im Herzogthume Steiermark aller-  
gnädigst zu ernennen geruht. Badeni m. p.

Damit ist der Statthalterwechsel in Steier-  
mark eine vollzogene Thatsache.

Guido Freiherr von Rübeck trat am  
20. Juni 1870 sein Amt als Statthalter in

nach der Trafil wären und offenbar Wichtiges  
mit dem Fräulein zu reden haben, denn sie seien  
schon Mittag alle drei außer Rand und Band  
gewesen, da irgend etwas besonderes in der  
heutigen Zeitung stünde.

„Sie kommen mir gerade recht!“ — zischte  
Lora und Lallerl drückte sich beizeiten, ehe der  
Spektakel los gieng.

Lora hatte indessen die Zeitung genommen  
und da fiel ihr Blick sofort auf ein fettgedrucktes  
Inserat, welches also lautete: „Braunkirchen,  
Sonntag den 8. September. Die liebenswürdige  
Dame in Schwarz wird dringend gebeten, unter  
„Maler“ an die Administration des Blattes be-  
kannt zu geben, wohin ein Brief an sie zu  
adressiren wäre, der eine Bitte enthält, welche zu  
erfüllen Christenpflicht ist.“ —

Sie hatte kaum gelesen als sich Tant' Pepperl  
und die beiden Schwestern Linnerl und Minnerl  
zur Thüre hereinschoben und den Ladentisch um-  
zingelten.

— „Run?“ — „Was sagen Sie dazu?“ —  
„Was hältst du davon?“ — Diese drei Fragen  
sprudelten alle drei wie auf Commando hervor  
und gleichzeitig deuteten drei Zeigefinger auf das  
fettgedruckte Inserat.



Steiermark an und er hat auf diesem Posten durch 25 Jahre in einer Weise gewirkt, welche ihm mehr als einmal Zeichen der hohen Zufriedenheit des Monarchen und die Anerkennung aller Parteien im Lande Steiermark eintrug.

Ist die Zufriedenheit des Kaisers mit dem Wirken seines Statthalters hochachtungsvoll für Freiherrn von Rübeck, so ist der Umstand, daß keine der politischen Parteien in Steiermark gegründete Ursachen hatte, mit diesem Wirken unzufrieden zu sein, ein Beweis für das große Geschick und die unter Umständen so schwer zu übende Unparteilichkeit des in den Ruhestand getretenen Landeshefens, denn während seiner Amtswirksamkeit wechselte Oesterreich sechsmal seine Ministerpräsidenten und Niemand wird behaupten können, daß ein solcher Wechsel nicht nur der Personen, sondern auch des jeweiligen Regierungssystemes, auf die Statthalter der Königreiche und Länder ohne Einfluß ist. Der Statthalterwechsel in anderen Ländern des Reiches ist der schlagendste Beweis hiefür. Wenn Freiherr von Rübeck trotzdem immer wieder Statthalter in Steiermark blieb, so muß das in seiner Amtsführung gesucht werden, die dem Fortschritte niemals abhold, dennoch sich von der Parteien Gunst oder Ungunst, weder nach rechts noch nach links drängen ließ, obgleich dieses Drängen nicht selten von so mächtigen Faktoren unterstützt wurde, daß ein weniger fester und gerader Charakter als Baron Rübeck, diesem Drängen kaum widerstanden hätte. Besonders aber in der Steiermark, in welcher nationale und parteipolitische Gegensätze sich schroffer und unversöhnlicher gegenüberstehen, als in den meisten anderen Ländern, war der Statthalterposten sicher seine Sinekure.

Er wird das Bewußtsein mit in den wohlverdienten Ruhestand, den er noch viele Jahre genießen möge, mit hinübernehmen, daß er in seinem Wirkungskreise nicht nur das Beste gewollt, sondern auch sehr viel Gutes geschaffen hat und daß ihn alle nur ungerne scheiden sehen.

Der Kaiser hat den in den Ruhestand tretenden Statthalter die höchste Auszeichnung für Civil-Verdienste in Eisleithanien, das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

Er ist zudem mit der Kriegsmedaille und der Tyroler Tapferkeits-Medaille 1848 und für seine Leistungen als Statthaltereirath in Görz während des Krieges 1866, mit der Eisernen Krone dritter Classe decorirt. 1873 wurde er Geheimrath, 1878 erhielt er das Großkreuz des Franz-Josef-Ordens und 1890 die Eisernen Krone I. Klasse. Er ist „Ehren-Doktor“ der Grazer Universität, Präsident und Protoktor einer ganzen Reihe von öffentlichen Körperschaften und Vereinen jeder Art und Ehrenbürger der zehn Städte: Knittelfeld, W.-Feistritz, Judenburg, Fürstfeld, Hartberg, Leoben, Pettau, Friedberg, Feldbach und Rann, dann von 19 Marktgemeinden und Ehrenmitglied von 9 Ortsgemeinden.

Der neue Statthalter Olivier Marquis von Bacquehem wurde am 25. August 1847 in Troppau als Sproßling einer französischen Adelsfamilie geboren. Er erhielt seine Ausbildung im Theresianum und trat nach Absolvierung der juridischen Studien zunächst in die Gerichtspraxis. Dr. von Stremayr berief ihn im Jahre 1870 in's Unterrichtsministerium. Im Jahre 1873 trat Marquis von Bacquehem zur politischen Verwaltung über; er stand bei den Bezirkshauptmannschaften Neutitschein, Mistel und Budweis in Verwendung und kam als Bezirkshauptmann nach Teichen. Nach der Occupation Bosniens stellte Marquis von Bacquehem seine Dienste der neuerrichteten Landesregierung in Serajevo zur Verfügung und stand durch drei Jahre bei derselben in hervorragender Stellung in Verwendung. Nach seiner Rückkehr aus Bosnien ward er für kurze Zeit zur Statthalterei in Linz versetzt, bis am 15. September 1892 seine Ernennung zum Landespräsidenten von Schlesien erfolgte.

Am 26. Juni 1886 wurde Marquis v. Bacquehem als Handelsminister in das Cabinet Taaffe berufen, wo sich ihm ein neuer reicher Wirkungskreis eröffnete. In die Zeit seiner

Amtswirksamkeit als Handelsminister fällt eine Reihe der wichtigsten Aufgaben des Handelsamtes. Es galt vor allem, den Ausgleich mit Ungarn zu erneuern, und hiebei kam die Vereinbarung des Zoll- und Handelsbündnisses und des Zolltarifes vom Jahre 1887 in Frage. Eine Konsequenz des Ausgleiches war die Aufhebung des Freihafens von Triest und die damit zusammenhängende Action für das österreichische Emporium an der Adria. Weitere Aufgaben, die unter der Ministerschaft des Marquis v. Bacquehem zur Lösung gelangten, waren die Sanierung des österreichischen Lloyd und der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, die Fortsetzung der Eisenbahnverstaatlichung, wobei die Erwerbung der Karl-Ludwig-Bahn durch den Staat hervorzuhelien ist, und die Entwicklung des Localbahnwesens, welches gerade in dem letzten Decennium einen lebhaften Aufschwung nahm. Die wichtigste Action des Marquis von Bacquehem waren aber seine Mitwirkung an dem Abschlusse der neuen Handelsverträge mit Deutschland, Italien, der Schweiz, Belgien und Serbien, sowie die Sicherstellung der Verkehrsanlagen für Wien. Endlich ist auch die Förderung des Post- und Telegraphenwesens, ganz besonders aber die Sorgfalt hervorzuhelien, welche er der Entwicklung des Telephonwesens widmete.

## Wochenbericht.

(Emerich Teutschmann. †) Nach einem hier eingelangten Partezettel ist Emerich Teutschmann am 16. d. M. um 1/5 Uhr nachmittags in Graz gestorben. Der Verbliebene wird in der Familiengruft in Straßgang beigelegt werden. Der Tod hat da am 16. d. M. einen Mann von Siechthum und furchtbarem Leiden erlöst, der die Anlagen und die Mittel besaß, glücklich zu sein, aber es mangelte ihm das zum Glücke Nothwendigste, die Gesundheit; der den noch nicht fünfzigjährigen Mann in der letzten Zeit gesehen hat, wie er sich mühselig durch die Alleen beim Bahnhofe schleppte und die Hände aufsuchte, wo die warmen Strahlen und die glänzenden Lichter der Septembersonne ungehindert durch die Baumkronen dringen konnten, darinnen sich der Schwerleidende wärmte, der wußte, daß dieses Menschenleben nur mehr nach Tagen zu zählen habe. Emerich Teutschmann, wohlhabend, that manches Gute in der Weise, daß die Rechte nicht wußte, was die Linke that. So spendete er in den letzten Jahren regelmäßig einen größeren Betrag für's Museum, aber nur unter der Bedingung, daß in der Öffentlichkeit nicht darüber geredet werde. Emerich Teutschmann ist auch der eigentliche Gründer des „Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Vereines,“ da er es war, der zur Gründung die erste Anregung gegeben hat. Emerich Teutschmann starb unverheiratet. Die Mutter des Verstorbenen hat übrigens durch die „Erste steierm. Bestattungs-Anstalt“ in Graz das Ansuchen um Exhumirung der in Pettau begrabenen Jakob Teutschmann, Vater des Verstorbenen, begraben am 22. Feber 1867, und Jakobine Teutschmann, Schwester des Verstorbenen, begraben am 22. Jänner 1889, an das hiesige Stadtamt gerichtet und werden diese Leichen per Bahn nach Graz und von dort nach Straßgang in die neu-erbauten Familiengruft überbracht werden.

(Drauregulirungs-Commission.) Mittwoch den 16. d. M. trafen mit dem Nachmittagszuge die Herren Landeshauptmann Edmund Graf Attems, und der k. k. Statthaltereirath Dr. Eugen Retolizka, dann Herr Oberbaurat Franz Maurus vom Staatsbaudienste und Herr Oberingenieur Futter von der k. k. Statthalterei in Graz, in Pettau ein und stiegen im Hotel „Osterberger“ ab. Am Bahnhofe empfing die Herren, welche zur Begehung der Draustrecke zwischen Marburg und der Landesgrenze gekommen waren, der Herr Bürgermeister F. Orniq. Nachdem Staat und Land wieder zu gleichen Theilen einen Betrag bestimmten, welcher wenigstens die Weiterführung der Drauregulirungsarbeiten ermöglicht, so steht zu hoffen, daß auch das linke Ufer des Flusses im

Stadtgebiete von Pettau in absehbarer Zeit bereits geregelt werden wird, wie es einerseits zum Ausbaue des Drauquais bis zur Eisenbahnbrücke und Verlegung der Flosklände stromabwärts derselben, andererseits aber zum ungehemmten Abflusse der Unrathmassen aus den Canälen der Stadt, dringend nothwendig ist. Insbesondere das rasche Fortführen der Fäkalstoffe von den Canal-mündungen durch den Fluß ist eine so dringende Gesundheitsfrage für die Stadt geworden, daß deren Lösung in der kürzesten Zeit so oder so erfolgen muß. Wie wir erfahren, ist diese Frage durch die Commission um einen großen Schritt ihrer Lösung näher gerückt worden. Es soll nämlich während der Begehung der Ausbau des Drauquais im Stadtrayon für so dringend nothwendig erachtet worden sein, daß die Commission die Inangriffnahme der diesbezüglichen Arbeiten als dringend erkannte und um deren Durchführung zu ermöglichen, sich dafür einzusetzen versprach, daß der Staat die Hälfte der Baukosten übernehme. Dieselben sollen in drei Raten gegen dem flüßig gemacht werden, daß die Stadtgemeinde die Führung des Baues in eigene Regie übernimmt.

(Für das Museum.) Das Local-Museum wurde von Frau Lubmilla Fürst neuerlich durch drei weitere Gegenstände und zwar zwei Heiligenbilder in Goldrahmen, — alte Stickerien, „Jesus“ und „Maria“ darstellend, — dann ein alterthümlicher Zinnkrug mit Deckel, — bereichert. Weitere Objecte sind für demnächst von Förderern dieses eminent localpatriotischen Institutes in Aussicht gestellt. Alle diese Objecte, bei denen die Wahrung des Eigenthumsrechtes ausgesprochen wird, werden genau beschrieben und mit Nummern versehen, so daß sie mit anderen nicht verwechselt werden können, in einem eigenen Verzeichnisse evident geführt und erhalten die Eigenthümer darüber Empfangsbestätigungen in Form von Reversen, so daß sie ihr Eigenthum gegen Rückstellung dieser Reverse jederzeit wieder zurück-erhalten können.

(Craffit-Magazinsbauten.) Der Bau der ärarischen „Craffit- und Friedens-Handmunitions-Magazine“ für die k. u. k. Garnison ist bereits so weit vorgeritten, daß die Objecte noch dieses Jahr an das k. u. k. Militär-Ärar übergeben werden können. Dermalen arbeitet die Mannschaft des k. u. k. Pionnier-Bataillons unter der Leitung ihrer Offiziere an der Herstellung der Wälle, welche die Objecte umgeben und gleich hoch mit den Dachfirten der Magazine gehalten sind. Die Wälle sind ca. 5 m hoch, messen in der Basis über 9 m und da die Kronenbreite gleich 1 m ist, so sind die Böschungen 5:4 gehalten. Die beiden Magazine besitzen eine Grundfläche von je 20 m<sup>2</sup> und umschließt der Wall beide Magazine und sind beide durch einen gleichen Wall von einander getrennt. Ein gemauertes Wachhaus und ein Manipulationsraum sind in entsprechender Entfernung aufgeführt und die ganze Grundarea ist mit einem Zaun umfriedet. Vor den Wällen liegen die Gräben, welche bei einer oberen Weite von 10 m eine 6 m breite Grabensohle zeigen. Das Ganze sieht einer mächtigen Feldschanze ähnlich.

(Benützung der Badeanstalt durch die k. u. k. Garnison.) Das k. u. k. Reichskriegsministerium hat in Folge eines diesbezüglichen Offertes des Pettau-er Bauvereines die Verfügung getroffen, daß die Mannschaft der Garnison während der Winterjason in der Badeanstalt des Pettau-er Bauvereines Dampf- und Douchebäder nehmen könne. Die Badestunden für die Mannschaft der Garnison sind jeden Dienstag von 8 bis 10 Uhr Vormittag festgesetzt. Die Volksdampf- und Wannenbäder, welche ob ihrer Billigkeit schon im Vorjahre zahlreiche Freunde fanden, werden auch heuer unter den gleichen Modalitäten verabsolgt.

(Neuer Gendarmerieposten.) In Großsonntag ist seit dem 1. October d. J. ein neuer Gendarmerieposten aufgestellt, dessen Dienstrayon die Gemeinden Ergowitz, Zwetkofzen, Sodineq, Witschaneg, Safzen, Ternofozen, Samuschen, Slom-



dorf, Klappendorf, Polenschaf, Polanzen, Bobgorzen und Groß-Sonntag mit zusammen 1649 Häusern und 7895 Einwohnern umfaßt.

**(Der kritische Tag erster Ordnung)** welcher nach Falbs Wetterprognose auf den 18. d. M. fiel, hat uns zum mindesten einen Wettersturz gebracht, der Ursache einer Unmenge von Erkältungskrantheiten werden dürfte. Am Beginne der Woche ein wahres Hochsommerwetter, hat der 17. und besonders der 18. October ein Wetter gebracht, wie es rauher und unfreundlicher nicht gedacht werden kann. Am 18. d. M. wurde gemeldet, daß es am Bahren tüchtig schneie; übrigens war auch in der Stadt gegen halb 11 Uhr vormittags, freilich ein sehr schwächlicher Versuch zum Schneien bemerkbar, doch wurden diese Versuche durch den eifigen Wind rasch beseitigt. Wird die Richtigkeit der Wetterprognose Falbs für October, wie in der ersten, auch in der 2. Hälfte des Monats durch das Wetter selbst bestätigt, so haben wir den am 18. d. M. verwehten Schnee doch noch zu erwarten. — Am 18. wurden ausgiebige Schneefälle gemeldet aus Kuffee und Würzschlag, wo der Schnee hoch in den Straßen liegt. In ganz Ostgalizien herrschen Kälte und Schneefälle. In Wien herrschte empfindliche Kälte; bei schwerem Gewitter regnete, hagelte und schneite es. In Triest herrscht Bora und sind Rettungsdampfer in See geschickt worden.

### Gewerbliches.

#### (Die Kraftmaschine und das Kleingewerbe.)

Hierüber schreibt die Stahl-Industrie: Der Betrieb für das Kleingewerbe verlangt immer dringender nach Motoren und Maschinen, welche durch einfache Handhabung die Erzeugung erleichtern und die Betriebskosten billiger stellen, als durch Handarbeit. Dies spielt hauptsächlich bei Messerschmieden, Schleifern zc. eine große Rolle, da der Raddetrieb der Motoren ganz und gar zu theuer kommt und dadurch der kleine Mann mit den Großindustriellen einen ungleich schweren Kampf hat und in den meisten Fällen unterliegen muß. Viele werden sagen, daß sie das Capital für die Anschaffung des Motors nicht aufbringen können. Auch dafür ist vorgesorgt und können wir heute mit Freuden auf ein Institut hinweisen, welches sich zur Aufgabe gemacht hat, das Kleingewerbe gerade in dieser Richtung zu unterstützen; es ist dies das „Wiener gewerbliche Creditinstitut,“ welches jedem anständigen aufrechtstehenden Gewerbsmann Motore und auch andere Maschinen gegen kleine Ratenzahlungen zur Verfügung stellt und zwar auf folgende Weise: Als Anzahlung für jede Summe sind 20 Percent zu leisten, der Rest wird in 20 monatlichen Raten nebst 6 Percent Verzinsung pro anno in monatlicher Berechnung und Bezahlung eingehoben. Diese monatliche Berechnung der Zinsen bringt noch den weiteren Vortheil, daß, wenn man eine Maschine kauft und dadurch, daß dieselbe sofort durch das „Wiener gewerbliche Creditinstitut“ bezahlt wird, sich einen fünfpercentigen Cassaconto bedingt, dieser Abzug des fünfpercentigen Scontos mehr beträgt, als dem Institut an Verzugszinsen zu bezahlen sind, so daß die betreffende Maschine durch diese Transaction billiger kommt, als wenn man sie mit einem dreimonatlichen Risiko, (wodurch natürlich jeder Sconto wegfällt) ankauft. Zum Beispiel: Man kauft einen Motor zum Preise von 1000 fl., da beträgt der 5percentige Sconto 50 fl., während die Zinsen bei einer 20monatlichen Rückzahlung nur 38 fl. ausmachen. Einen weiteren Vortheil zeigt folgendes Beispiel: Es beschäftigt ein College zwei Raddreher, dieselben kosten per Woche mindestens à 7 fl., macht für beide 14 fl.; als Ersatz für diese wäre ein Motor mit einer Pferdekraft nothwendig. Die Betriebskosten eines Motors mit einer Pferdekraft, ob Dampf-, Gas-, Elektro-Motor belaufen sich höchstens per Monat auf 20 bis 24 fl., so daß eine Ersparnis von mindestens 30 fl. per Monat entsteht. Wenn man nun diese Ersparnisse zur Abzahlung des Motors verwendet, was man ja sehr leicht kann, da doch mit der In-

betriebsetzung des Motors auch schon die Ersparung eintritt, so wird nach Ablauf von 20 Monaten der Motor Eigenthum und es fließt die Ersparung, welche aus den verminderten Betriebskosten entsteht, in die eigene Tasche. Durch die Mithilfe des „Wiener gewerblichen Creditinstitutes“ ist man zu einem Motor gekommen, ohne eine größere Auslage, als die 20 Percent Anzahlung gehabt zu haben, die 80 Percent Restschuld hat sich von selbst durch die Betriebsverbilligung bezahlt. Ein weiterer Vortheil des Kraftbetriebes ist, daß die Leistungsfähigkeit nicht nur eine größere in Quantität, sondern auch eine bessere in Qualität wird, und zwar hauptsächlich für jene Collegen, welche große oder schwere Arbeit machen.

### Bermischte Nachrichten.

**(Geschwornen-Ansorgung.)** Bei der am 14. October stattgefundenen Sitzung wurden für die 6. Schwurgerichtsperiode nachstehende Geschworne ausgelost: Hauptgeschworne: Dr. Johann Tomischegg, k. k. Notar in Windisch-Graz, Franz Murschegg, Kleidermacher in Marburg, Franz Fauland, Realitätenbesitzer in Mahrenberg, Anton Schuck, Fleischer in Windischgraz, Anton Rotnik, Realitätenbesitzer in Preloge, Otto Knaus, Handelsmann in Pettau, Alois Welzebach, Hausbesitzer in Marburg, Franz Baumann, Landesproductenhändler in Friedau, Ernst Tisso, Hausbesitzer in Marburg, Josef Winkler, Handelsmann in Windischgraz, Johann Winkler, Realitätenbesitzer in Hohenmauthen, Franz Eugmas, Realitätenbesitzer in Gattersdorf, Martin Mussegg, Realitätenbesitzer in Rann, Christian Germel, Realitätenbesitzer in Sulzbach, Alois Ornik, Realitätenbesitzer in Kremberg, Gustav Falta, Gastwirt in Täufer, Josef Hölbl, Müller in Saldenhofen, Franz Kurnik, Realitätenbesitzer in Wittergasterei, Franz Tischler, Realitätenbesitzer in Oberburg, Johann Kulovec, Fabriksleiter in Luttenberg, Franz Ferk, Sattlermeister in Marburg, Anton von Ziasic, k. k. Grundbuchsführer in Pension in Rohitsch, Max Ott, Handelsmann in Pettau, Jof. Rohitsch, Hausbesitzer in Marburg, Karl Zelovset, Handelsmann in Rohitsch, Ignaz Pottschwausseg, Handelsmann in Hohenmauthen, Alois Mayr, Handelsmann in Marburg, Franz Wach, Realitätenbesitzer in Fautsch, Martin Verbajz, Handelsmann in Marburg, Lukas Lavtar, k. k. Hauptlehrer in Marburg, Roman Nemez, Realitätenbesitzer in Steinberg, Ignaz Alt, Großgrundbesitzer in Kirchberg, Anton Hrobath, Realitätenbesitzer in Raak, Johann Böschnigg, Handelsmann in St. Marein, Johann Sapetschnig, Realitätenbesitzer in Bösenwinkel, Albert Werdnik, Realitätenbesitzer in St. Nikolai. **Ergänzungsgeschworne:** Max Sima, Gastwirt in Savodne, Anton Gaischel, Hausbesitzer in Cilli, Michael Altziebler, Hafnermeister, Johann Sager, Bürstenmacher, Franz Loncar, Sparcassebeamter, Karl Köhner, Kleidermacher, Ferdinand Belle, Handelsmann, Karl Sah, Realitätenbesitzer, Friedrich Brescheg, Fleischer, sämtliche in Cilli. Die Schwurgerichtsperiode beginnt am 25. November l. J.

**(Schweineausfuhr nach Tirol und Vorarlberg verboten.)** Laut eines von der k. k. steierm. Statthalterei in Graz unterm 17. d. M. herabgelangten Amtstelegrammes wurden die Grenzen von Tirol und Vorarlberg für Vorstenvieh aus Steiermark gesperrt.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

*gestörte Nerven- und Sexual-System.*

Freie Zusendung unter Couvert für 60 Kreuzer in Briefmarken. **Eduard Bendt, Braunschweig.**

### Dr. med. Emil Kartin

om. Operateur der III. Wiener geburtsh. Klinik ord. für

**Frauen-, Kinder-, Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten.**

**MARBURG a/D., Schillerst. 12**

8—9 vormittags und 1/2—3 Uhr nachmittags.

Impfung täglich.

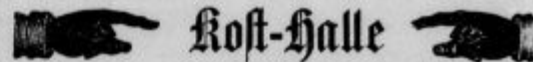
Gedenket bei Wetten, Spielen und Festen des **Pettauer Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Vereines.**

### Wir suchen

Personen aller Berufsclassen zum Verkaufe von **gesetzlich gestatteten Losen** gegen Ratenzahlungen laut Gesetzartikel XXXI vom Jahre 1883. Gewähren hohe Provision, eventuell auch fixes Gehalt.

**Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.**

Der in der



**Kost-Halle**

im Ausschankte gewesene

## Sauritscher

1893er,

## Maiberger

1893er

von

## Maria Straschill,

wird im

## Gasthause „zur Bierquelle“

Ungarthorgasse

per große Flasche 80 kr. abgegeben.



**Füttern Sie die Ratten u. Mäuse** nur mit dem sicher tödtlich wirkenden

**v. Kobbe's HELEOLIN.** Unschädlich für Menschen und Haustiere. — In Dosen à 50 kr. und 90 kr. erhältlich im Hauptdepôt bei

**J. Grolsch in Brünn.**

**Pettau, H. Molitor, Apotheker, A. Sellinasegg, Kaufmann.**





Soeben erschienen:

# Pettau und seine Umgebung

ein 2000-jähriges Städtebild.

Skizzen von **J. Felsner**. Illustriert von **A. Kasimir**.

Preis fl. 1.40.

Verlag von **W. Blanke** in **Pettau**.

## Alle Maschinen für Landwirtschaft



Obstmahlmühlen m. Stein- und Eisenwalzen  
Obstpessern aller Systeme,  
Obstdörreapparate, Obtschälmaschinen,  
Dreschmaschinen,  
Göpelwerke, Heu- u. Strohpressen  
Bodenbearbeitungsmaschinen,  
Trieurs, Eggen, Putz- und Mahlmühlen,  
Schrotmühlen, Peronospora-Apparate & Weinpressen,  
liefert zu bedeutend herabgesetzten Preisen unter Garantie und auf Probe

**Ignaz Heller, Wien**

II/2, Praterstrasse Nr. 49.

Ausführliche Cataloge gratis und franco. — Wiederverkäufer gesucht. — Vor Ankauf von Nachahmungen wird besonders gewarnt.

## Alter echter Sliwowitz

circa 5 Hectoliter, ist unter günstigen Bedingungen billig zu haben. — Nähere Anfrage bei

**Brüder Slawitsch, Pettau.**

# Kaufet Südmarkzündler!

## Copierbücher

bestes Fabrikat,

1000 Blatt à fl. 2.20, 500 Blatt à fl. 1.30, bei grösserer Abnahme entsprechend billiger.

Vorräthig bei **W. Blanke** in **Pettau**.

## Kalender pro 1896.

Grazer Schreibkalender pro 1896, 45 kr.

Grosser

Wandkalender 18 kr.

Kleiner

Wandkalender 16 kr.

pro 1896.

Vorräthig in der Buchhandlung **W. Blanke**.



Der schmackhafteste, allein gesunde und zugleich billigste Zusatz zu Bohnenkaffee ist: **Einzig gesunder Ersatz für Bohnenkaffee, Kaffee, Kindern, Kranken ärztlich empfohlen!**

**KATHREINER'S**  
**KNEIPP-MALZ-KAFFEE**

GESUNDHEIT KRAFT  
KATHREINER  
SCHAFT

EHREN-DIPLOM  
1891-1894  
8 GOLDENE MEDAILLEN

Reinstes Naturproduct in ganzen Körnern.  
Mischung durch Beimischungen daher unmöglich.

SCHUTZMARKE

Vorsicht: Man verlange und nehme nur Originalpakete mit dem Namen "Kathreiner".

Ueberall zu haben: ½ Kilo 25 kr.

**Briefe**  
und  
**Correspondenzkarten**  
mit  
**Pettauer Ansichten**  
in 3 Zusammenstellungen, sehr geschmackvoll ausgeführt, vorrätig bei  
**W. Blanke, Pettau**

1895<sup>er</sup>  
**Vorzüglichen Himbeersaft**  
das Kilo mit 60 kr. empfiehlt  
**Johann Straschill am Rann.**  
Detailverkauf im Landesproducten-Geschäft.

Wichtig für jedes Haus!

**Draht-Matrakzen**  
die besten Betteneinlege, rein, gesund, dauerhaft, billig, liefert die I. steir. Draht-Matrakzenfabrik  
**R. Makotter in Marburg,**  
Räthnerstraße 24.  
Eisenmöbel, Matrakzen, Kastenbetten.

Betretung für Pettau und Umgebung:  
**Josef Kasimir in Pettau.**

Billiger als Strohfäcke!  
Billiger als andere Betteneinlege:

Kameelhaar - Havelock  
fl. 9, mit ganzen Kragen  
fl. 13, Wettermäntel aus  
Kameelhaar fl. 7, (das  
Beste), Loden-Anzüge in  
allen Farben fl. 16, stets  
vorrätig bei Jacob  
Rothberger, k. u. k.  
Hof-Lieferant, Wien I.,  
Stephansplatz 9.

**Zur Herbst- und Wintersaison**  
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager an  
**Damen-, Mädchen- und Kinderhüten**  
in feiner, als auch einfacher und billiger Ausführung.  
**Emma Kräber**  
Allerheiligengasse 13, I. Stock.

**Brüder Slawitsch, Pettau,**  
empfehlen zur herannahenden Winter-Saison das reich sortirte Lager in Pelz-  
waren in neuesten Ausführungen, Winter-Strickgarne, vorzügliche Qualität,  
Damen-, Kinderstrümpfe und Handschuhe, berühmte Fahrikate, feinste Tricotjacken,  
Kinder-Kleidchen, Kappen und Hauben, sehr preiswerthe Sorten. Neuheiten in  
Wolltüchern, Shawls, Fichus, Barchent-Corsets, Damen-Leibl, Unterröcke, Hosen  
etc. und machen die P. T. Kunden auf die sehr nieder gestellten Preise besonders  
aufmerksam.

**Mercantil-Couvert's**  
mit Firmadruk  
von fl. 2.— per mille an, liefert die  
**Buchdruckerei W. Blanke, Pettau.**

**Grabkränze,**  
geschmackvoll gebunden und dazu passende Kranzschleifen.

**Gummi-Uberschuhe,**  
**Wasserdichte Tiroler Lodenmäntel,**  
**Winter-Strickgarne:**

Selden-, Imperial-, Jäger-, Harras- Sultan, Krümmer- und Vigogne-Wolle.  
Capuchons und Echarps für Damen und Mädchen in neuester Ausführung und Dessins.

**Sämmtliche Winter-Unterkleider**

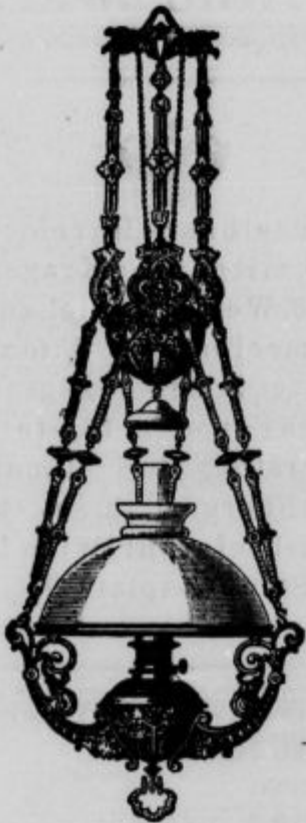
für Herren, Damen und Kinder.

**Herren-Cravatten**

In den neuesten Façons, empfiehlt in grösster Auswahl zu billigsten Preisen

Pettau **Jos. Kollenz,** Pettau

# Jos. Kollenz, Pettau.



Alle Grössen Spiegel mit und ohne Rahmen. Café-, Thee- und Speiseservices, wie auch Bier-, Wein-, Liqueur-Services in geschmackvollster Ausführung. Fenster mit aller Art Tafelglas werden in und ausser dem Hause schnell und billigst verglast. Für Bilder und Photographien halte ich stets eine grosse Auswahl von geschnitzten Rahmen am Lager.

Ausserdem grösste Auswahl von Ditmar- und echt belgischen Lampen für Gast- u. Café-Häuser, sowie für den Privatgebrauch. Hänge-, Steh- und Küchenlampen, Salonlampen, Kellerlampen, Studierlampen, Clavierlampen, Kanzleilampen, Comptoirlampen, Nachtlampen, Ampeln und sämtliche dazugehörigen Bestandtheile.